

Russlands Verluste.

Eine russische Darstellung.

Reuter berichtet, der russische Volkskommissar für Handel und Industrie teilt mit, daß die Verluste Russlands infolge des Friedens von Brest-Litowsk (1) folgende sind: Gelände verloren 780 000 Quadratkilometer mit einer Einwohnerzahl von 58 Millionen, das seien 22 v. H. der Gesamteinwohnerung Russlands; ferner habe man durch den Friedensschluß eingebüßt 2150 Kilometer Eisenbahnen, ein Drittel des gesamten Eisenbahnnetzes, 73 v. H. der gesamten Eisenverarbeitung, 89 v. H. der gesamten Steinkohlenförderung. Auf dem abgetretenen Gebiete befinden sich 980 Fabrikateien, 269 Industrieanlagen, 1685 Altholzbrennereien, 244 chemische Fabriken, 615 Papierfabriken, 1073 Werkzeug- und Maschinenfabriken und 1800 Sparassen und so weiter.

Der Volkskommissar tut sich, wenn er meint, diese Verluste seien durch den Frieden von Brest-Litowsk herbeigeführt worden. Sie sind doch nur eine Folge des russischen Auflösungsprozesses, zu dem gerade die Bolschewisten das meiste beigebracht haben, nicht zuletzt dadurch, daß sie sich lange Zeit mit Händen und Füßen gegen den Frieden sträubten.

Die deutsche Verwaltung im Baltenlande.

Englisches Lob.

Die Londoner „Morning Post“ schreibt: Der Deutsche hat im Osten die Schreckensmaske abgelegt und bemüht sich jetzt, den freundlichen Berater zum allgemeinen Besten zu spielen. Ein von den Deutschen in Warschau mit einem englischen Pass angetroffener Mann, der in Geschäftsräumen nach Petersburg kam, gibt einen beruhigenden Bericht über die Besetzung Warschaus durch die Deutschen. Die Deutschen befahlen alles anständigen Deutzen, ihrem Tagewerk nachzugeben, und befürworten ihnen nicht nur Sympathie, sondern großzügig dieartig auch tatsächlich. Tagediebe und Verbrecher aber wurden sofort erschossen. Den meisten Russen kommt diese deutsche Art als eine willkommene Erleichterung von ihren eigenen Methoden; denn kein Russe wagte je zu behaupten, daß seine Landsleute irgendwelche Organisationsfähigkeit besäßen. Die Deutschen wollen Russland nicht erobern, sondern organisieren. Diese Masse hätte England zu jeder Zeit während der letzten 20 Jahre übernehmen können, und die Deutschen sind schwerlich zu tadeln, wenn die Engländer diese Gelegenheit verabsäumten. Es sind keine bewaffneten Deutschen, die nach Petersburg kommen, sondern Deutsche mit Verstand.

Wie man in Amerika rüstet.

Eine amerikanische Kritik.

Eine scharfe Beurteilung der bisherigen organisatorischen Leistungen der Washingtoner Regierung in der Vorbereitung des Krieges enthält das New Yorker

„Engineering and Mining Journal“. In diesem jährlichen amerikanischen Fachblatt heißt es, die Regelung zeichne sich durch gänzliche Abweichenheit von Überlegung, durch Mangels an Einheit und durch ein systemloses Durcheinanderarbeiten aus. Obgleich Wilson und sein Kriegssekretär mit sich selbst und mit ihren Erfolgen glänzend aufstehen sind, hält doch die Mehrheit des einstötzigen und einflussreichen Publikums viele Regierungshandlungen für vollständig verfehlt, ja beinahe für an Wildfinken grenzend. „Es ist kein Geheimnis,“ heißt es weiter, daß wichtige amtliche Einkaufsstellen bis auf den heutigen Tag noch keine Voranschläge erhalten haben, wieviel und was sie dringend nötiges Material sie einzukaufen haben. Es ist kein Geheimnis, daß gewisse Büro des Kriegsdepartements sich mit Bildern zur Herstellung von Explosivstoffen beschäftigen, obgleich es ihnen bekannt ist, daß die dazu notwendigen Chemikalien nicht in genügender Quantität zu erhalten sind. Ein anderes Departement hat mehr Lust aufs Auto, als wir je imstande sein werden, nach Frankreich zu schaffen. Ein bekanntes Regierungsbüro legt durch eine tiefschneidende Generalverfügung die halbe Industrie still, und ein anderes Departement wartet schmerzlich auf die Ergebnisse eben dieser Industrie; ein Hand-in-Handarbeiten gibt es nicht; jede Abteilung wußtet für sich allein fort. Dies sind nur einige Fälle, weitere Beispiele anzuführen, ist unnötig; man würde nur schamlos dabei werden.“

Kleine politische Meldungen.

Ein Telegramm des Kaisers. Auf das von der Hauptversammlung des österreichischen konservativen Vereins an den Kaiser abgesandte Telegramm ließ eine Antwort seitens des Chefs des kaiserlichen Generalstabes ein, worin es in allerdrücklichem Auftrage heißt: Was gefordert ist, kann nur der erreichen, der das Schlachtfeld kennt. Ein kurzer Briefe soll mit Stolzen Hilfe die Räume eindringen. Generaloberst von Bothmer. Der König von Bayern hat den General der Infanterie Grafen Peltz von Bothmer, der an der Front führt der Südbahnen war, zum Generalobersten befördert. Die „unterdrückten“ Österreicher-Ungarns. Im Kapitol zu Rom wurde am 8. April der Kongress der unterdrückten Österreicher-Ungarns eröffnet. Diese waren durch 7 Provinzen, 5 Rumänen, 8 Polen und 9 Südballen vertreten. Die serbische Slavischkina entsandte 12 Abgeordnete. „Slovene d' Stol“ nennt den Kongress ein „bedeutendes geschichtliches Ereignis“, da nunmehr die Österreichisch-Ungarische Frage zur europäischen geworden sei. Besonders wichtig sei die Teilnahme der Polen und Rumänen, da durch den Friedensschluß der Mittelmächte ihre Unterwerfung verlangt. Wie die Entente sich mit diesen „Unterdrückten“ lächelt, macht, merkt sie nicht.

Der Frieden mit Rumänien. Der bulgarische Minister für Landwirtschaft verläßt Berlin heute abend, um über Wien nach Sofia aufzufahren. Die in Berlin geführten Verhandlungen über Einzelheiten des Balkaner Friedens haben genügend Fortschritte erzielt, um den beteiligten Regierungen eine Stellungnahme zu ermöglichen. Endgültige Entscheidungen liegen noch nicht vor. Es ist anzunehmen, daß bis Ende nächster Woche die Schlussoberhandlung in Sofia stattfindet. Erst dann wird auch endgültig die Vereinigung des Balkanbundes mit Rumänien entschieden werden.

Der neue rumänische Generalstabchef. General Christescu wurde zum Chef des rumänischen Generalstabes an Stelle des Generals Verian ernannt.

U-Boot „Wiedenland“ festgefahren! S. M. Schiff „Wiedenland“ ist am 11. April in dichtem Nebel in der Wands-See

festgekommen. Die Ubootungsarbeiten sind im Gange. (Wiedenland ein modernes Schlachtschiff, stammte aus 1908, es umfaßt 18 000 Tonnen.)

Englischer Seecampagn auf Flandern gescheitert! In der Nacht zum 12. April unternahmen nach amtlicher deutschen Meldung englische Geleitstreitkräfte, bestehend aus Monitorn, Torpedobooten und Flugzeugen, einen Angriff gegen die flandrische Küste. Ostende wurde mit schweren Kalibern beschossen. Sechs Brüder durch Flugzeuge mit Bomben beworfen. Die Angriffe wurden durch unsere Batterien mühelos abgeschlagen. Militärischer Schaden wurde nirgends angerichtet. Ein feindliches Torpedoboot, das sich Ostende näherte, wurde in Brand gesetzt, von seiner Besatzung verlassen und danach mit voller Auslastung von uns erobert.

Schwere Katastrophe in Holland. Die Amsterdamer Blätter melden: Während gestern in Amsterdam der Tag im wesentlichen ruhig verlief, ist es in anderen holländischen Städten zu Unruhen infolge der Lebensmittelnot gekommen. In Harlem kam es zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen dem Volk und den Demonstranten, bei denen ein Mann getötet und 4 verwundet wurden. Ein Bataillon Infanterie ist aus dem Haag zur Unterstützung der Polizei herangezogen worden. Im Haag kam es zu ernsten Ausschreitungen. Die englische Handelsflotte mußte unter besondere Polizeibewachung gestellt werden, da vor ihr fortwährend eine drohende Menge manifestierte. Infanterie und Husaren waren zur Unterstützung der Polizei aufgeboten. Die Soldaten und die Polizei wurden von der Menge mit Steinen beworfen. Einige Male wurden sie getötet, Schafe zu schlecken. Auch aus der Menge wurde das Wetter und die Polizei beschossen. Es sind ungefähr 80 Personen verwundet worden.

Schreckensherrschaft in Portugal. Eine hochstehende Persönlichkeit erklärte einem Mitarbeiter der „Humanität“, die Lage in Portugal sei sehr ernst. Der neue Präsident betreibe unter dem Deckmantel neuer republikanischer Bestrebungen eine scharfe Reaktion. Eine Zahl Zeitungen seien verboten. Alle Verdächtigen, d. h. gerade diejenigen, denen man vorwirkt, die Republik begründet und Portugal in den Krieg getrieben zu haben, seien verhaftet worden oder würden scharf verfolgt. Die republikanischen Propagandaclubs seien alle geschlossen worden. Im Lande besteht eine Schreckensherrschaft.

Nach Tokyoer Meldungen der Pariser Presse ist der japanische Minister des Neuen Motors auf Urlaub gegangen und lebt auf seinen Booten nicht mehr zurück.

Jedliche Ausfuhr aus Holland verboten? Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus dem Haag: Holland verbietet vom 15. April an jegliche Ausfuhr.

Von Stadt und Land.

Mittwoch, 13. April.

Was war der Anlaß zum Weltkrieg?

England fühlte sich schon lange durch deutsche Arbeiter bedroht in der Ausbeutung der Welt für seine selbstsüchtigen Zwecke. Deshalb schloß es um die Mitte der 1920er Jahre den Krieg, welcher nun durch den Frieden im Osten gesprengt ist. Aber noch gibt England das blutige Mingen nicht auf!

Das deutsche Volk kämpft um sein Dasein: das ist zum Schlagwort geworden und doch weiß nicht jeder, was das eigentlich heißt.

Unsere Daseinsgrundlage ist unsere nationale Arbeit. Nur wenn wir, frei und unbehindert durch ausländisches Uebelwollen, über Art und Umfang unserer Leistung als Arbeit für den Eigenbedarf wie für die Ausfuhr in fremde Wirtschaftsgebiete verfügen kön-

Dierstage der „Richten“

1918 18. April Letzter Tag der Zeichnungsfällig. Bis mittags 1 Uhr werden Zeichnungen entgegengenommen. Wer die dahin, obwohl er dazu in der Lage ist, nicht gezeichnet hat, handelt pflichtvergessen gegen das Vaterland und schädigt sich selbst, indem er sich die wertvollen Vorteile entgehen läßt, die die 8. Kriegsanleihe durch hohe Rendite-, hohe Rückzahlungs- und Auszahlungsgewinne bietet.

27. April Einziger Pflichtabtag für die Postzeichner, erster Pflichtabtag für alle anderen Zeichner. Die bei einer Postanstalt angemeldeten Zeichnungen können in der Zeit vom 28. März bis 27. April voll bezahlt werden, es werden dann Ottolinsen für 63 Tage vergütet. Die Postzeichnungen müssen spätestens am 27. April bezahlt werden. Muß alle übrigen Zeichnungen müssen bis spätestens 22. April 30 Prozent des zugeteilten Betrages eingezahlt werden, sofern die Summe der am 22. April fällig gewordenen Teilstreitäge wenigstens 100 M ergibt.

24. Mai Zweiter Pflichtabtag. Später als bis zu diesem Tage sind weitere 20 Prozent des zugeteilten Betrages zu bezahlen, sofern die gezeichnete Summe 200 M oder darüber beträgt. Wer 200 M und ebenso wer 300 M gezeichnet hat, muß am 24. Mai, da insgesamt 50 Prozent des gezeichneten Betrages fällig sind, 100 M bezahlen. Dagegen hat, wer 100 M gezeichnet hat, am 24. Mai noch nichts zu zahlen.

21. Juni Dritter Zahltag. Von dem zugeteilten Betrag sind weitere 25 Prozent zu bezahlen. Auch jetzt hat, wer 100 M gezeichnet, noch nichts zu zahlen, da der am 21. Juni fällige Teilbetrag, insgesamt 25 Prozent, noch nicht 100 M ergibt. Wer 200 M gezeichnet hat, ist am 21. Juni zur Bezahlung der zweiten Hälfte des Betrages noch nicht verpflichtet, da an diesem Tage insgesamt erst 25 Prozent des Zeichnungsbetrages fällig sind. Wer dagegen 300 M gezeichnet hat, bezahlt am 21. Juni weitere 100 M.

1. Juli Beginn des Zinsentnahmes der 8. Kriegsanleihe. Bei Zahlungen vor oder nach dem 30. Juni werden Ottolinsen wie herkömmlich verrechnet.

18. Juli Vierter und letzter Pflichtabtag, bis zu dem die restlichen 25 Prozent zu bezahlen sind. Erst an diesem Tage ist, wer 100 M gezeichnet hat, zur Bezahlung verpflichtet. Dagegen, die 200 M oder 300 M gezeichnet haben, bezahlen am 18. Juli die letzten 100 M.

1919 2. Januar Zum ersten Mal werden die Zinsentnahmen der 8. Kriegsanleihe fällig. Die Halbjahreszinsen der Schuldverschreibungen betragen für 1000 M Rennwert 25 M. die der Schuldentnahmen für 1000 M Rennwert 22,50 M.

" 15. April Anfang der Sperrfrist für Schuldverschreibungen.

1924 1. Oktober Bis zu diesem Tage müssen unter allen Umständen auf die Schuldverschreibungen der 8. Kriegsanleihe 5 v. H. Zinsen gewahrt werden. Bei etwaiger Ermäßigung des Zinses nach dem 1. Oktober 1924 muß das Reich den Inhabern der 5%igen Schuldverschreibungen die Rückzahlung zum vollen Rennwert anbieten.

1927 1. Juli Frühestens auf diesen Tag kann das Reich die in der Zeit vom Januar 1919 bis Juli 1927 nicht ausgelösten 4½%igen Schuldverschreibungen der 8. Kriegsanleihe zur Rückzahlung zum Rennwert kündigen. Die Inhaber der ausgelösten Schuldverschreibungen können statt der Barzahlung neue Schuldverschreibungen fordern, die vom Juli 1927 ab 4%ig und bei der späteren Rückzahlung mit 115 M für je 100 M Rennwert rückzahlbar sind.

1937 1. Juli Frühestens auf diesen Tag kann das Reich die in der Zeit vom Juli 1927 bis Juli 1937 nicht ausgelösten 4%igen Schuldverschreibungen zur Rückzahlung zum Rennwert kündigen. Die Inhaber der ausgelösten Schuldverschreibungen können statt der Barzahlung neue Schuldverschreibungen fordern, die vom 1. Juli 1937 ab 3½%ig und bei der späteren Rückzahlung mit 120 M für je 100 M Rennwert rückzahlbar sind.

1962 1. Juli An diesem Tag werden die bis dahin etwa nicht ausgelösten Schuldverschreibungen mit demselben für die Rückzahlung der ausgelösten Schuldverschreibungen maßgebenden Betrage (110 v. H. 115 v. H. oder 120 v. H.) zurückgezahlt.

Es gibt nichts Sichereres als deutsche Kriegsanleihe!